

## **Auflösung des Kreuzworträtsels aus Heft 6 - September 2005**

**Waagrecht:** 1) HALSABSCHNEIDER 2) LOHN 3) APART 4) PRISMA 5) OKAPI 6) HERA 7) KATE 8) KONTRA 9) SONATE 10) DREI 11) FUER 12) INDIEN 13) SERVUS 14) SARI 15) BROTKRUSTE 16) LIBERAL 17) NATUR 18) ERNST 19) ETA 20) EBEN 21) EINER 22) FRANKREICH 23) ANNAM 24) NANDU 25) EGOIST 26) NIET 27) COACH 28) ACHTBAR 29) EBRO 30) OISE

**Senkrecht:** 31) MANSARDE 32) ISAAK 33) VETO 34) EDDA 35) ALPHORN 36) LOREN 37) SHIRT 38) HAFT 39) NR 40) REIBEREI 41) KONFUS 42) PUTE 43) AVIS 44) ESPRIT 45) ARNIKA 46) AUSARTEN 47) DERB 48) ESSEN 49) ERLEGEN 50) RAUTE 51) BIBER 52) OELEN 53) TRUNK 54) ENTE 55) RAR 56) RUINE 57) BAGAGE 58) RAUSCH 59) CARACAS 60) NEIGE 61) NOTAR 62) TOTO 63) EHRE 64) ABI

**Der Name des bekannter Eibenstocker Heimatdichter ist natürlich:**

**S A A F N L O B**

## **Unsere Zusammenkunft im November**

### **Donnerstag, den 03.11.2005**

Wir treffen uns wie immer 18:00 Uhr im Vereinshaus.

Wir werden das Jahr 2005 an Hand von Bildern noch einmal Revue passieren lassen.

Und da die Weihnachtszeit vor der Tür steht, wollen wir außerdem eine **„Glühweinverkostung“** durchführen. Einige Vereinsmitglieder bringen Kostproben von Glühwein mit. Daraus wird der Beste ausgewählt und dieser soll dann zum Weihnachtsmarkt an unserem Stand verkauft werden.

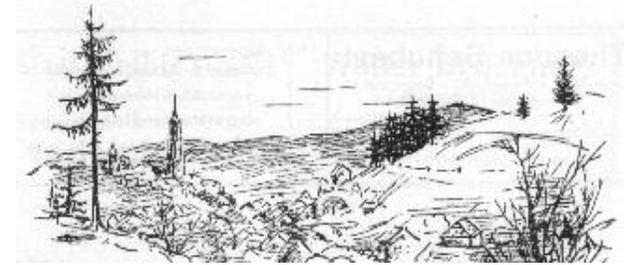
**Denn: Den besten Glühwein soll es bei uns geben!**



Erzgebirgischer Heimatverein  
Eibenstock e.V.  
Otto-Findeisen-Str. 14  
08309 Eibenstock

Tel. 037752 / 2666 oder 2141  
Fax 037752 / 2141

# Unne r



Numme

r

Mitteilungsblatt des  
Erzgebirgischen Heimatvereines Eibenstock

Oktober

2005

*Wir möchten in diesem Heft beginnen, einige historische Ansichten unserer Bergstadt zu zeigen und diese den heutigen Ansichten gegenüberstellen. Dabei versuchen wir, möglichst den gleichen Standort beim Fotografieren zu wählen. Man sieht an diesen Fotos recht eindrucksvoll die Veränderungen in unserem Stadtbild. Wir wünschen euch viel Freude beim Betrachten der Fotos.*



*Blick auf Eibenstock im Jahre 1951*



Der Marktplatz im Jahre 1951  
2005



### Gastfreindschaft im Schubertaisl

Doß' beim alten Schubert Christian mit 12 Kinnern oft nudeldick zugange is, ham mr ja schu mol gehärt. Trotzdem hattr aa noch de Auflog, fremde Leit oft genug in sein Haisl. Die Kinner vom Zeun Gustav un a is vierblättrige Kleeblatt vom Bürgermaster Hesse hamm drfir gesorgt, doß kaa leers Flackl in dr Stub übrig blieb. De Hesse Kinner brachten mannichmol aa geleich ihre Karnickeln mit ageschleppt. Des war fei aa Gaudi. Aber aa de Handwerksburschen, die zu darer Zeit noch Sachsen gange sei, hams net verschmäht, dort azekloppen un wagn Nachtloger ze frogn. Un se ham fei kan wieder fortgeschickt. Is gob aber aa kaa annersch Schlofplätzl, als wie auf dann schu bies zugerichten Kannebee. De Familie war auf'n Dachbudn unnergebracht, un annere Möglichkeiten gobs net. De Handwerksburschen warn meitog kaane setten peniblen Leit un hattens vrstandn, sich dr jeweiliign Situation azepassen. Reichtümer warn beim Christian aa net ze erbn, also kunnt mr ne getrost alaa im Stübl lossen, hatt sich aa wieder amol su e Ritter von dr Landstroß eigefunden. Als er nu Ohmd kaa Astalt machit ze gieh, saat de Id, was sei Fraa war, zum Alten: „Na, wie wards dä, giehtr oder giehtr net?“ Saat dr Christian drauf: „Dar kaa bei uns schlofen.“ Wos wollt do de Fraa noch machen, wenn su a Machtwort ausgesprochen is? Des Dutzend Leit machit ihr Treppel nauf, löscht is Öllampel aus, un mei Tippelbruder kunnt sich nu noch Harzenslust unten ausbraaten. Als frieh de erschten Kinner, die vorn draa logn, is Ding wieder ro kamme, war de Stub leer un dr Vugel ogezwitschert. De Tür war ja nár blus von inne zugeriegelt, su doß mr uhne Lärm un Gewaltaawending vrbühe kunnt. Bei Leitn, die sich's ganze Gahr auf dr Stroß rimtreibn, braucht an des gar net zu vrwunnern, wenn se su zeitig über Barg un Tol wannern. Aber sei Gung, dr Alb (Albert) hot geleich spitzig kriegt, doß do was net mit rachten Dinge zugange is. Ne Alten seine Stiefeln, die ihre bestimmten Flack hatten un immer an en Naal zum Treichmachen aufgehängt warn, warn wag. Dodrfir logn e paar alte Traater dort. Drüber hing sei Habit, wu e blaue Schürz drzu gehärn tat. Des haast, is warn zwee Schürzen do, a alte geflickte un ane , die noch ganz nei war. Wahrscheinlich hotr die zum letzten Gahrmarkt kriegt. Weil dos auffällige Blau nimmer unner dan annern Zeig firgeschimmert hot, gabs nár dan an Gedanken: A de neie Schürz is fort. Aufn Zinnbratt sah dr Gung an de verschubene Taller, des sich dort aa jemand ze schaffen gemacht hatt. Dort drhinter hatt namlich dr Alte sei Niederlog an irdischen Genüssen: de Towakspfeif samtne Towak un a Flaschel mit ewos Herzhaften. Er hätt brauchen net erscht nochzegucken. Is war schu a su: A dort hatt unner Kunde noch dr Regel gehannelt: Wenn de net waggist, nam ich dich miet. Durch dos Rimrumorn sei schließlich aa de Annern vom Bödl kumme. „Wos machtr dä firn Spuk, ihr Sauludern“, saat dr Alte. Vun Kinnern hot sich ja net garn ans mitn eigelossn, wenn's net nutwendig war, denn sei Hand soß vrdammt locker un wosn drbei gerod zwischen de Finger kam, wur genumme. „Wos denkste dä, Vater, was fahlt, dar Maa hot fei de Stiefel mitgenumme!“ „Pff, pff“, blosit dr Alte durch sein Bart. „De Stiefel?!“ „Un aa die neie blaue Schürz is wag“, saat dr Gung wieder. „Wos sogste, de neie Schürz?“ Ar tat vom Hoken is bißl Gelump runterruppen, wühlet drinne rim, doß ar nimmer wußt, was hinten und vorn war, aber de Schürz war ahm wag. Un dr Gung tat sich's bal net ze sogn getraue: „Un die Pfeif is aa nimmer do!“ „Pff, pff“ gings wieder durchn Vollbart: „Wos, de Pfeif aa?“ Ar hürzit ne Stuhl hie, stieg nauf un fischberiert wie wild hinner dan Geschirr rim, doß is geleich a paar Taller rogewichst hot. „Dunckerkiel noch amol, dr Towak aa!!“ Sei Ida hot sich von hinten die Tragödie miet agesah un maanit: „Siste, do hoste ne Drack mit deine Quartierleit, aber de Mannsen wissen ja allis besser“. „Ruhig biste!“ schrie ar vom Stuhl runner wie a Feldharr über seiner Armee. „Dos warn meine Stiefel, mei Schürz un mei Pfeif!“ Dr Christian hot sich aber doch hinterhar geleich ausn Staab gemacht, weilsn net ganz wuhl war bei dan Tausch, dan ar gemacht hatt. Dr Schandarm, dan ar traf, un dan ar die Sach brühwarm drzehln tat, hot sich dan fall zwar in sei Büchl notiert, ober wieder kam fei nischt, werde de Stiefel noch dr Handwerksbursch.

Aus „Kulturspiegel“ Oktober 1953



Zeichnung und Verse von Max Herrmann

*Is stand noch bis vor etlichn Gahrn  
aus alter, guter Zeit.  
Drübn an dr Muldenhammer Stroß,  
is Haus dr Schubertleit.*

*E Haus, dos is zuviel gesaat,  
e Haisl wars nâr blus.  
Zwee Fânster un a anzge Stub,  
des war dr ganze Ruß.*

*Zah Kinner hatten fei die Leit,  
des war a Budelei.  
Die ginge in dr anzgen Stub,  
mit Müh un Nut grod nei.*

*Is war ka Gas, ka Wasser do,  
a ka elektrisch Licht,  
un war am Haisl wos laweet,  
wurs selberscht zugepicht.*

*A Stalle war noch agebaut  
vr Hosn un vr Ziegn.  
Zum Buden wur zur Schlofenszeit  
dr Letter naufgestiegn.*

*Nabn Haisl warn a Baam gepflanzt  
suviel wie Kinner warn.  
Do kumnt ans gleich von außen schu  
n `Familienstand erfahrn.*

*Ganz frieher gings erscht lustig zu  
zur Vugelstellerei.  
Do zwitscherte is Zessigvolk  
wie dumm togaus, togei.*

*Su stands an 150 Gahrn  
fest auf de alten Baa,  
un hot Geschlachter arm un reich  
vergieh un kumme sah.*

*Doch als der letzte Krieg aus war,  
hot aa sei Stund geschlogn,  
paar Leit vom alten Turnverein  
hobns Haisl ogetrogn.*

*Nu wächst is Gros schu drüber hie,  
geht noch a Zeit ins Land,  
dann waß ka Mensch von Eimstock mehr,  
wus Schubertthaisl stand.*

Ja, und deshalb ham` mir dos Gedicht`l ohgeschriebl, damit ihr`s eiern  
Kinnern, Engele und allen gunge Leit`n, die ihr su kennt dorzöhlt und is  
Zessiggusthaisl dodurch doch net in Vergassenheit gerät!



Bürgermeister-Hesse-Straße im Jahre 1951  
2005



